

FELIX THURINGIA

Münzen

Neulich abends am Parkautomaten gegenüber dem Weimarer Schloss. Das Geldstück fiel durch – einmal, zweimal, dreimal. Das Reiben der Münze am Automaten erinnerte mich an einen Geheimtipp, soll in solchen Fällen helfen. Ich rieb – einmal, das Geldstück fiel durch, zweimal – es fiel wieder durch, dreimal – nun blieb es in der Parkuhr. Ich nahm das Ticket und sah, dass ich sogar bis zum nächsten Morgen stehen bleiben durfte. Nach 18 Uhr muss man an dieser Stelle fürs Parken nicht mehr bezahlen. Zweimal reiben hätte wohl gereicht. hh

Qualm-Alarm im Tunnel auf der A 71

SUHL. Wegen eines qualmenden Autos ist der Rennsteigtunnel gesperrt worden. Ein Mann, der in der Nacht zu Freitag aus Bayern nach Erfurt unterwegs war, bemerkte Qualm an seinem Wagen und stoppte in einer Pannenhütte. Wie die Feuerwehr feststellte, stammte der Qualm von einem technischen Defekt. Später musste der Tunnel erneut gesperrt werden: Ein Laster war an einem Höhenmesser gestoßen. Die Polizei lotste den Lkw umgehend aus dem Tunnel.

Mit Auto überschlagen

STARKENBERG. Ein 22 Jahre alter Autofahrer hat sich im Altenburger Land mit seinem Wagen überschlagen. Laut Polizei war er nahe Starkenberg trotz Regens zu schnell in eine Kurve gefahren und dann von der Fahrbahn abgekommen.

Moped rammt Fußgänger

UNTERGEISSENDORF. Bei der Kollision mit einem Moped ist im Landkreis Greiz ein Fußgänger schwer verletzt worden. Der 17 Jahre alte Mopedfahrer war betrunken und hatte den am Straßenrand laufenden 49-jährigen Fußgänger offenbar übersehen. Er wurde in eine Klinik geflogen.

Überfall auf Spielhalle

SONNEBERG. In Südthüringen ist eine Spielothek überfallen worden. Als eine Angestellte in der Nacht zu Freitag den Laden verließ, wurde sie von einem Mann mit einer Waffe bedroht. Er zwang sie, die Kasse leer zu machen und flüchtete.



SPURENSUCHER: Bis zurück ins Jahr 1780 hat Hans-Jürgen Noczenski seine eigenen Vorfahren ausfindig gemacht.

Foto: Alexander Volkmann

Das unverhoffte Erbe

Ein Geraer sucht weltweit nach Menschen, auf die eine beträchtliche Summe Geld wartet

Hunderttausend Euro, eine gediegene Villa, Nobelkarosse, Goldbarren und Goldschmelze – und niemand da, der das Ganze erbt. Existiert kein Testament und findet sich kein Erbbe-rechtiger, fällt der Nachlass an den Fiskus. Zuvor aber wird akribisch gesucht – von Erbenermittlern wie Hans-Jürgen Noczenski.

Von Britta Hinkel

GERA.

30 000 Euro sind das Minimum. Ist der Nachlass geringer, rührt Hans-Jürgen Noczenski keinen Finger. „Das lohnt einfach nicht“, sagt der Mann. Ganz ohne Scham. Regieren ihn Größenwahn und Geldgier?

Nein. „Der Aufwand ist sonst zu groß. Meist braucht es jahrelange Recherchen nach Erbbe-rechtigten im In- und Ausland. Da kommen einige Tausend Euro an Kosten zusammen“, rechnet er vor und ergänzt: „Selbst wenn wir später als Honorar 20 bis 30 Prozent des Nachlasses beanspruchen, gehen wir zu nächst in Vorleistung und arbeiten auf eigenes Risiko.“

Nobelkarosse und Goldbarren blieben ihnen verwehrt. Stattdessen waren die Kinder von Rosi Paul\* nach den erfolgreichen Bemühungen von Dr. Hans-Jürgen Noczenski um jeweils vier Geschwister reicher.

Ihr Geheimnis hatte die Mutter – eine Schaustellerin – mit ins Grab genommen: fünf uneheliche Kinder von fünf Vätern, deutschlandweit verstreut in fünf Orten.

Die Kinder lebten in Pflegefamilien. Keines wusste vom anderen. Ein-, zweimal im Jahr tauchte die Mutter auf, sah nach Tochter oder Sohn – und verschwand schließlich wieder, weil die Arbeit sie rief und aus der Stadt trieb. Zuletzt wohnte sie bei einer ihrer Töchter.

Nach dem Tod von Rosi Paul war ihr Nachlass zu vergeben und zu prüfen, ob außer dieser einen Tochter noch andere Erbbe-rechtigte existierten. „Und siehe da, wir stießen auf die anderen Kinder. Keines davon wusste bis dahin, dass es vier Geschwister hat.“

Fundierte Rechtskenntnisse, Sprachwissen, kriminalistischen Spürsinn, ein Händchen im Umgang mit Behörden, einen geübten Blick für alte Schriften – und ein gerüttelt Maß an Psychologie, all das braucht ein guter Erbenermittler.

„Schließlich gibt es sehr berührende und mitunter überraschende Momente“, sagt Noczenski. „Ich erhalte Einblicke in so manches Familiengeheimnis.“ Aber ob die Familien am Ende mit dem großen Erbe oder dem neuen Wissen um Vorfahren und Geschwister klarkommen, dafür interessiert sich der Familienvater nicht.

Wie beispielsweise die fünf Kinder der Schaustellerin nach der „Familienzusammenführung“ heute mit der ungewöhnlichen Situation leben, hat er nie erfahren. „Das ist nicht mein Metier“, meint der promovierte Pädagoge.

Und manch pikantes Detail, das Familien aus den Fugen und scheinbar gefestigte Struk-

„Allein von den Thüringer Nachlässen könnten wir nicht leben.“

Erbenermittler Hans-J. Noczenski

turen ins Wanken bringen könnte, das behält er dann doch besser für sich.

Derlei Dinge kommen dem Spurensucher unweigerlich unter, wenn er Kirchenbücher, Geburtsurkunden oder Ehe-Urkunden durchforstet: Nachkommen, von denen keiner der Verwandten weiß, ungeahnte Erbstämmen oder eine Herkunft, die verschleiert wurde. ... Noczenski schweigt, wenn sein Gegenüber ahnungslos ist.

„Wirklich emotional werde ich, wenn es uns beispielsweise nach Jahren mühevoller Arbeit endlich gelingt, einen fast schon verloren geglaubten Fall doch

noch zu klären und jemanden aufzustößern, dessen Spuren sich schon fast verloren hatten.“ Dann die Nachricht vom Erbe zu überbringen, ist für ihn immer wieder ergreifend.

Wie bei dem Mittelfünfziger Juri Arnew\* aus Weißrussland. Der lebte sehr einfach, hatte bescheidene Ansprüche und konnte sich nicht einmal die Fahrt nach Deutschland leisten. Noczenskis Büro ließ ihm das Geld für die Reise über die Botschaft zukommen.

Als der Mann schließlich erfuhr, dass ihm ein Onkel, der nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland geblieben war, ein Einfamilienhaus in Hessen und eine stattliche Summe Geld vermacht hatte, glaubte er zu träumen. Von der Existenz des Onkels nämlich wusste Juri Arnew rein gar nichts.

Das kamme häufig auch in Familien vor, bei denen ein Teil aus Schlesien oder dem Sudetenland – also dem heutigen Polen beziehungsweise Tschechien – stammt.

Hier haben der Krieg und seine Folgen nicht nur Familien zerrissen. Oft gingen auch Jahrhunderte alte Aufzeichnungen wie Kirchenbücher unwiderbringlich verloren. Es gibt keine Dokumente mehr, die Herkunft und Abstammung von Menschen belegen.

Ist der Faden erst einmal gerissen, wird es schwer, einen neuen Ansatz zu finden. Dann braucht

es Beharrlichkeit. „Mitunter stoße ich auf offene Ablehnung. Anfragen werden barsch abgewiesen und auf Hilfe bei der Recherche hoffe ich vergeblich“, ärgert sich der Spurensucher. Doch derlei schreckt ihn nicht ab. Er hat ein klares Ziel.

Wenn sich der Geraer Erbenermittler bei jemandem meldet, kann der davon ausgehen, tatsächlich in Kürze einen Erbschein in der Hand zu halten. „Ehe ich mich den Leuten näherere, verschaffe ich mir ein großes Maß an Sicherheit, dass sie tatsächlich Anspruch auf den Nachlass haben.“

Noczenskis Auftraggeber sind Nachlasspfleger aus dem gesamten Bundesgebiet, aber auch aus dem Ausland. Haben die Nachlassgerichte keinen Erben gefunden, beginnen sie zu forschen. Kommen sie nicht weiter, schalten sie Erbenermittler ein, bevor der Nachlass an den Staat fällt. „Allein von Thüringer Nachlässen könnten wir nicht leben.“ Zu wenig angehäuft, zu wenig zu vererben.

Dass rund fünf Prozent seiner Aufträge vorerst ins Leere laufen, macht Noczenski nicht nervös. Weiß er doch: „Auch wenn ein Nachlass an den Fiskus fließt, bleiben mir weitere 30 Jahre Zeit. So lange nämlich kann ein Erbe seinen Anspruch immer noch anmelden.“

RATGEBER

\* Namen geändert

Widerstand gegen NPD-Haus

ERFURT. Die „Mobile Beratung in Thüringen für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“ (Mobit) ist besorgt über den Erwerb eines Bürohauses durch die NPD in Bad Langensalza. Damit habe die rechtsextreme Szene in Thüringen eine weitere Immobilie in der Hand, „von der aus die Neonazis ihre Aktivitäten entfalten können“, erklärte Mobit-Berater Uwe Schubert. Er riet, auf die Erfahrungen anderer Thüringer Kommunen zu setzen: In Jena, Pößneck, Kirchheim und anderen Orten sei es gelungen, durch entschlossenes Handeln von Politik und Zivilgesellschaft die Spielräume der Rechten einzuschränken. Unterdessen hat die Besitzerin des Bürohauses gestern im Gespräch mit „Thüringer Allgemeine“ bestätigt, dass sie ihre Immobilie an die NPD verkauft. Sie wolle die NPD zwar nicht, lasse sich aber nicht in die Insolvenz treiben, sagte die Würzburgerin.

Viel Geld für kaputte Häuser

ERFURT. Thüringen erbt immer mehr Immobilien. Wie das Finanzministerium mitteilte, übernahm das Land im vergangenen Jahr 370 Immobilien und Grundstücke von Verstorbenen. Das waren dreimal so viel wie im Jahr 2004. Doch die Immobilien-Erbschaften kommen dem Freistaat oft teuer zu stehen. Meist handelt es sich um verwahrloste Grundstücke, die keine Käufer finden oder abgerissen werden müssen. Andere wiederum sind mit Schulden belastet oder mit Giftstoffen verunreinigt. Die Kosten dafür werden vom Steuerzahler getragen: 2009 ging dafür mehr als eine halbe Million Euro drauf.

Fahndung abgeschlossen

JENA/HALLE. Die erste länderübergreifende Rasterfahndung nach einem Serienvergewaltiger in Mitteldeutschland ist abgeschlossen. Laut Staatsanwaltschaft Halle wurden Daten von mehr als 100 000 Männern aus den Städten Jena, Borna und Halle auf Übereinstimmungen mit dem Täterprofil überprüft. Die Anzahl der ermittelten Personen liegt unter 50. Die Männer wurden angeschrieben und zu Verhören geladen. Mit dem Massen-DNA-Test soll der Mann gefunden werden, der zwischen 2002 und 2008 insgesamt sieben Schülerinnen vergewaltigt hat.

Skelett gefunden

NEUSTADT/ORLA. Es ist der zweite schockierende Fund in dieser Woche im Saale-Orla-Kreis: In einem Wald bei Neustadt stießen Pilzsammler auf ein menschliches Skelett. Die Identität des Toten soll eine rechtsmedizinische Untersuchung bringen. Laut Polizei kann es sich um einen Mann aus Dreitzsch handeln, der seit Herbst vergangenen Jahres vermisst wird. Erst am Mittwoch hatte ein Bauer bei der Getreideernte in Saalburg-Ebersdorf eine stark verwesene Leiche gefunden.

Drogendealer auf Festival

SAALBURG. Die Polizei hat auf dem Campingplatz des „SonneMondSterne“-Festivals in Saalburg einen Drogendealer gefasst. Der 39-Jährige aus den Niederlanden war kontrolliert worden und gab 1000 Ecstasy-Tabletten sowie vorportioniertes Kokain und Cannabis heraus. Die Drogen hatte er über dem rechten Hinterrad seines Autos versteckt.

Ist die Rentengarantie gerecht?

WOCHENEND-UMFRAGE

Ein Jahr nach der Festschreibung im Grundgesetz ist die sogenannte Rentengarantie heftig umstritten. Unabhängig von der Entwicklung des Lohnniveaus dürfen die Pensionen in Deutschland nicht sinken. Ob das gerecht ist, fragten Gottfried Mahling (Text) und Sascha Margon (Fotos) im verregneten Erfurt.



Christine Huke (21), Studentin, Marburg: Hm, gibt es denn wirklich eine Rentengarantie? Meine Generation wird froh sein müssen, wenn sie in einigen Jahrzehnten überhaupt noch ein paar Euro bekommt – obwohl dann bis mindestens 67 Jahre gearbeitet werden muss. Andererseits gönne ich den heutigen Rentnern ihr Einkommen. Schließlich müssen sie die steigenden Lebenshaltungskosten ja auch irgendwie ausgleichen. Wichtige Medikamente oder vernünftige Altenpflege werden schließlich auch immer teurer.



Frank Schäfer (48), Mikrobiologe, Hamburg: Die Rentengarantie ist wirtschaftlich gesehen Unsinn – sie sollte allerdings erst in einigen Jahrzehnten gestrichen werden. Die heutigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen entscheiden, ob für sie diese Regelung noch gelten soll. Am besten per Volksentscheid, denn Politiker lassen sich bei diesem Thema viel zu sehr von wahltaktischen Überlegungen leiten. Für die heutigen Senioren muss die Garantie weiter gelten. Schließlich wurde ihnen versprochen: Die Rente ist sicher.



Sindy Mayer (21), Altenpflegerin, Waltershausen: Die Rentengarantie muss bleiben. Viele alte Menschen bekommen heute so wenig Geld, dass sie davon kaum ihre Wohnung bezahlen können. Außerdem haben sie ihr Leben lang gearbeitet.



Günter Höhn (76), Rentner, Erfurt: Also, ich hätte nichts dagegen, wenn ich etwas weniger Rente hätte. Ich mache mir nämlich große Sorgen um unsere heutige Jugend. Wovon die einmal im Alter leben soll, steht doch völlig in den Sternen.



Beatrice Latzko (51), Pharmazeutisch-Technische Assistentin: In Deutschland müssen immer weniger junge Menschen immer mehr Rentner finanzieren. Wenn sich an diesem Trend nichts ändert, wird das System irgendwann zusammenbrechen. Deshalb muss unsere Gesellschaft viel kinderfreundlicher werden. Es kann zum Beispiel nicht sein, dass man als junge Mutter nach mehr als einem Jahr Pause nur noch ganz schwer zurück ins Berufsleben kommt. Auch das Elterngeld könnte erhöht werden.



Thomas Beuthe (25), Bankkaufmann, Rudolstadt: Man sollte unsere Rentner nicht zusätzlich belasten. Gerade ältere Frauen, die nur ein paar Euro Witwenrente bekommen, sind arm dran. Private Vorsorge wird für die heutigen Arbeitnehmer immer wichtiger. Auch ich habe mir Gedanken über einen vernünftigen Sparplan gemacht. Allerdings kann man nie genau sagen, ob das angelegte Geld auch wirklich sicher ist. Denn bei unserer riesigen Staatsverschuldung kommt die nächste Krise bestimmt.